

west and the origin of the first crusade, *Byzantion* 19 (1949) 17—36, bei Theodor Skutariotes, einem Chronisten des 15. Jh.s, einen Beleg dafür gefunden zu haben, daß im Zusammenhang mit byzantinischen Hilfsgesuchen Alexios I. schon Jerusalem genannt habe. Danach wäre das entscheidende Stichwort nicht von Urban II. gefunden, sondern nur aufgenommen worden. Aber das Zeugnis ist spät; es wäre wünschenswert, über die Skutariotes zugrunde liegende verlorene byzantinische Quelle mehr zu erfahren. Der berühmte Alexiosbrief an den Grafen von Flandern wird von E. Joranson, *The problem of the spurious letter of emperor Alexius to the count of Flanders*, *Americ. hist. Rev.* 55 (1949/50) 811—832, mit Erdmann ins Jahr 1105 und in die anti-byzantinische Propaganda Boemunds gesetzt. John H. Hill, *Raimund of Saint Gilles in Urban's plan of greek and latin friendship*, *Speculum* 26 (1951) 265—276, glaubt, daß Raimund in Übereinstimmung mit dem Legaten Ademar von Le Puy im Sinne Urbans II. eine griechenfreundliche Politik verfolgt habe.

Zur Geschichte des hl. Landes im 12. und 13. Jh. ist zu verzeichnen: M. E. Nickerson, *The seignury of Beirut in the twelfth century and the Brisebarre family of Beirut-Blanchegarde*, *Byzantion* 19 (1949) 141—185. W. H.

Joseph P. Donovan, *Pelagius and the Fifth Crusade*, Philadelphia 1950, Univ. of Pennsylvania Press, X u. 124 S. — Das Leben des Pelagius, Kardinalbischofs von Albano, der als Legat Honorius III. am fünften Kreuzzug teilnahm und dem sowohl viele der Zeitgenossen als auch moderne Historiker die Hauptschuld an dessen Scheitern beimessen, ist der Gegenstand der vorliegenden Publikation. Der Vf. hat sich für seine Aufgabe durch ein eingehendes Studium der publizierten Quellen und der Literatur gut vorbereitet, wobei es allerdings auffällt, daß in einem Buch, in dem häufig Friedrich II. erwähnt werden muß, die Biographie des Kaisers von Kantorowicz nicht benutzt ist. Er entwirft ein lebendiges Bild von der Tätigkeit des Kardinals, zuerst als Legat in Konstantinopel 1213—1216, dann im Heiligen Lande bis 1222 und schließlich als einer der Führer der päpstlichen Armee im Kampf gegen Friedrich II. 1229—1230, vor dessen Abschluß Pelagius 1230 gestorben ist. Grundlegend Neues gegenüber unseren Kenntnissen der damaligen Zeit bietet das Buch nicht, obwohl in mancher Kleinigkeit die Auffassung des Vf. von der bisherigen Forschung abweicht. In dem Bestreben, seinen Helden von dem Vorwurf der Hauptschuld am Scheitern des Kreuzzuges zu entlasten, wird der Autor der Politik Friedrichs II. nicht ganz gerecht. Man kann doch kaum behaupten, daß es dem Kaiser von allen Anfang an mit seinem Kreuzzugsversprechen nicht ernst gewesen sei und daß er es nur benutzt habe, um die Kurie seinen sonstigen Wünschen gefügig zu machen. Die vielen Druckfehler, die sich in den lateinischen Quellenzitaten finden, stören etwas den guten Eindruck, den man sonst von seinem Buch empfängt. Auch die Titel der deutschen Publikationen im Literaturverzeichnis sind durch viele Fehler verunstaltet.

John L. La Monte and Norton Downs III, *The Lords of Bethsan in the Kingdom of Jerusalem and Cyprus*, *Med. et Hum.* 6 (1950) 57—75, sammelt die biographischen Daten über die Mitglieder einer Kreuzfahrerfamilie, die zunächst Herren von Bethsan in Galilaea waren und dann nach Verlust dieses Besitzes in Cypern eine auch politisch bedeutende Rolle spielten. Ein Angehöriger dieser Familie, Aimerich, stand in den Jahren 1229—1250 in den Diensten Friedrichs II. und wurde 1255 von Alexander IV. als Anhänger Manfreds verurteilt (S. 68 f.).